

## Die Sakramente – allgemein

Quellen: Leonhardt, Grundinformation, 244-258.

### 1. Der Sakramentsbegriff: Kommt das Wort zum Element, . . .

Das lateinische ‚Sacramentum‘ ist Übersetzung des griechischen ‚Mysterion‘ (≈ philosophische Geheimlehre, kultische Feier). Paulus beschreibt damit den verborgenen Heilsplan Gottes, der in Christus offenbar wurde (1Kor 2,7). In Eph 5 bezeichnet ‚Mysterion‘ das Verhältnis zwischen Christus und Kirche. In diesem Sinne sah die frühe Theologie in Christus den Verkünder höchster Geheimnisse, andererseits wurden seine Heilstaten in Taufe und Herrenmahl gegenwärtig. Tertullian verwendet erstmals den Begriff ‚Sacramentum‘ (≈ Fahnenfeld). Nach Augustin verweisen die sichtbaren Elemente der Sakramente auf die geistige Wirklichkeit der Gnade Gottes. Deshalb der Merksatz: Kommt das Wort (Gottes) zum Element, wird daraus ein Sakrament!

Neben der Tendenz zur **Siebenzahl** hebt das MA den Verursachungscharakter der Sakramente hervor: Sakramente weisen nicht nur auf die Gnade hin, sondern sie bewirken im Empfänger eine Partizipation an der Gnade – die Sakramente sind schon durch die vollzogene Handlung als solche wirksam (**ex opere operato**). Die Wirksamkeit eines ordentlich vollzogenen Sakraments wird vom persönlichen Glauben unabhängig.

Die Reformatoren kritisieren beide Entwicklungen massiv. Luther reduziert die Zahl der Sakramente auf zwei bzw. drei: Taufe, Abendmahl und evtl. Beichte. Seine **Kriterien** waren:

↳ Biblisch belegbare Einsetzung durch Jesus Christus.

↳ Verbindung eines äußeren Zeichens mit einer im Glauben zu ergreifenden Gnadenverheißung.

Aus letzterem ergab sich für Luther ein Problem hinsichtlich der Buße – ihr sakramentaler Status hat sich in der lutherischen Praxis nicht durchgehalten, obwohl er ihr noch in ApolCA 13 zugesprochen wurde.

### 2. Die Taufe

Jesus selbst hat nicht getauft (Joh 4,2) und erst als Auferstandener den ‚Taufbefehl‘ erteilt (Mt 28). Im NT wird die Taufe auf Johannes den Täufer zurückgeführt (Mk 1,4-8). Allerdings kann Paulus die Praxis und ein bestimmtes Verständnis als bekannt voraussetzen: „Wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, in seinen Tod getauft sind?“ (Röm 6,3) In den christlichen Gemeinden wurde die Taufe als Ritus zur Vergebung der Sünden offenbar von Anfang an praktiziert: Sie markiert den Beginn der Zugehörigkeit eines Menschen zum Herrschaftsbereich Christi.

Der römische Katholizismus betont den **exhibitiven** (= bewirkenden) Charakter der Taufe: Als Instrumentalursache der Rechtfertigung bewirkt die Taufe die Gnade im Empfänger: Eingießung des Gnaden-Habitus!

Das lutherische Taufverständnis betont die Bedeutung des Empfänger Glaubens – dennoch setzt der Unglaube des Täuflings nicht die Wirksamkeit des Wortes Gottes außer Kraft. Luther verteidigt darum die Säuglingstaufe: Gerade sie verbürge die Bedingungslosigkeit der göttlichen Heilzusage.

Der reformierte Protestantismus vertritt dagegen ein **signifikatives** Taufverständnis: Der Ritus der Wassertaufe zeigt an, was Gottes Wort durch den Heiligen Geist in der Geisttaufe bereits bewirkt hat. Dann wird aber die Sakramentalität letztlich durch den Glauben des Täuflings begründet.

KBarth entwickelte daraus seine Kritik an der Unmündigentaufe: Eine von der Geisttaufe unterschiedene Wassertaufe, die nur antwortendes Bekenntnis des Menschen ist, ist kein Sakrament. Vielmehr sind Geisttaufe und Wassertaufe ein Ereignis: Die Geisttaufe bewirkt das bewusste Bekenntnis, das die Wassertaufe ist.

### 3. Das Abendmahl

Die Wurzeln des Abendmahls liegen in der Mahlgemeinschaft des „Fressers und Weinsäufers“ (Mt 11,19) Jesus. Ursprung ist Jesu letztes Mahl mit seinen Jüngern. In den Einsetzungsworten begegnet einerseits die Deutung des Mahles auf die Heilskraft des Todes Jesu hin. Andererseits wird durch den Wiederholungsbefehl in Lk 22; 1Kor 11 der kultische Charakter der Feier hervorgehoben.

Die römisch-katholische Abendmahlsauffassung wurde erst in Trient verbindlich formuliert: Nach der **Messopferlehre** vollzieht der Priester eine ‚Wiederholung‘ des Opfergeschehens auf Golgatha. Allerdings soll dabei nicht die Einzigkeit des Kreuzesgeschehens relativiert werden. JC ist anwesend in den Elementen, die eine Substanz-/Wesensverwandlung (**Transsubstantiation**) erleben. Die Reformatoren kritisierten beides.

Die lutherische Tradition betonte, dass Brot- und Weinsubstanz neben Leib und Blut Christi weiter bestehen (**Konsubstantiation**). An der Realpräsenz Christi ließ Luther keinen Zweifel – die Ungläubigen empfangen Leib und Blut Christi zum Gericht (**manducatio impiorum**).

Calvin kritisierte die Fixierung der Gegenwart Christi auf die Elemente. Der verklarte Leib Christi befinde sich vielmehr im Himmel (⇔ Ubiquitätslehre). Durch das Wirken des Heiligen Geistes kommt die leibliche Gegenwart Christi **in der Abendmahlgemeinschaft** zustande. Von Zwingli rein symbolischem Verständnis hebt Calvin sich ab.

Die Leuenberger Konkordie führte 1973 zu einer Verständigung unter den Kirchen der Reformation.